

wenn es so fortgeht, was kann ich denn da nützen, auch wenn ich bleibe?“

Der alte David dankte gerührt dem Kandidaten und bat ihn noch einmal um Verzeihung, daß er sich unterstanden, sich in diese Angelegenheit zu mischen. Dann entfernte er sich.

Beim Abendbrote fand sich, wie gewöhnlich, die ganze Familie zusammen. Frau Thierberg würdigte aber den Kandidaten keines Blickes. Auch die Kinder, besonders Alfred, kümmerten sich so gut wie gar nicht um ihn.

Er that, als ob er's nicht merkte.

Nach dem Abendbrote forderte ihn der Bankier auf, ihm in sein Zimmer zu folgen.

„Herr Leutemann,“ redete er dort den Kandidaten, nachdem er ihn zum Sitzen aufgefordert, mit keineswegs unfreundlicher Stimme an, „meine Frau hat sich bei mir über Sie beschwert. Es hat heut Alfred's wegen eine Scene zwischen Ihnen Beiden gegeben. Sie thun mir einen großen Gefallen, wenn Sie sich möglichst mäßigen meiner Frau gegenüber. Sie ist sehr reizbar, und man muß ihr darum Manches zu Gute halten. Sie meint es wirklich nicht so, wie es scheint. Dazu hängt sie mit außerordentlicher Zärtlichkeit an den Kindern, besonders an Alfred. Es will ihr darum gar nicht einleuchten, wenn gegen denselben mitunter etwas Strenge angewendet wird und, wie ich das recht gut einsehe, auch angewendet werden muß. Sie leidet unendlich darunter. Frauen sind nun einmal darin anders, wie wir Männer.“